Das Kästchen

Autor(en): **Kaeslin, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauer Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **17 (1943)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in Zug bei Junker u. Dünnhaupt in Berlin veröffentlicht hat, unter dem Titel: „Wolfgang Menzel als Dichter, Literarhistoriker und Kritiker.“ Jenal spricht kaum von Menzels Aufenthalt in der Schweiz. Als allgemeine Würdigung des Mannes ist das Buch aufschlußreich. Die Urteile des Verfassers über Menzels Wirken decken sich mit den hier gegebenen fast durchwegs.

Das Kästchen

Die Mutter wahrt, den Hingegangnen treu,
in einem Fach der bräunlichen Kommode
ein Eisenkästchen von verjährter Mode.
Sie wies mir's zweimal nur mit frommer Scheu.

Ein kleiner schwarzer Sarg, den Rost umspann,
hält es im Kissen mit verwehtem Düften
etwas vom Haar der Eltern, die in Grüften
schon lange ruhn. Sie küßt es dann und wann.

Zwei blonde Locken barg der tiefste Schmerz
beim Tod der Schwesterchen in jenem Bette.
Ach, wir behielten von zerrißner Kette
nur dieser Ringe Gold in grauem Erz!

O Mutter, einst verlieren wir auch dich —
Es sei gewährt, daß wenn ich eine Strähne
von dir dort bergen muß mit mancher Träne,
in langen langen Jahren sie verblich.

Nach: „Le Coffret“ von Georges Rodenbach.

Hans Kaeslin.